

Bezugspreis

In der Hauptredaktion über den im Schrift-
büro und den Vororten errichteten Aus-
gabestellen abgelebt; vierteljährlich 44.50.
Aus 4.50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich; vierzehntäglich
4.60. Direkte möglichste Versandbestellung
im Ausland: monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 6.7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Wochentags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schleswig-Holstein 8.

Die Redaktion ist wochentags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Bureau, Alte Markt 10.
Universitätsstraße 3 (Neubau).
Postamt 10.
Königstraße 14, post. und Königplatz 7.

Nr. 214.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Freitag den 28. April 1890.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 28. April.

Nach den Beschlüssen der gesetzlichen Reichstagsitzung kann man die Bankgesetzesvorlage als erledigt, d. h. als in der Sitzung der Kommissionsschlüsse angesehen werden. Die dritte Sitzung, die heute stattfindet, wird lediglich das Ergebnis der gestern erfolgten zweiten beschließen, nachdem gezeigt hat, daß weitere Abänderungsanträge keine Aussicht auf Annahme haben, weil eine starke Mehrheit des Reichstags entschlossen ist, an dem in der Commission nach langen Diskussionen erreichte Kompromiß festzuhalten und die ganze Sache nicht abermals zu vergrößern. Eine Abstimmung ging die Annahme der Kommissionsschlüsse gestern allerdings nicht ab. Einige Deputierte, die es noch verhindern lassen, daß sie mit diesen Verlangen noch völiger oder wenigstens partizipierter Verhandlung der Reichsbank nicht durchdringen, sind, nahmen gestern von der Commission abgelehnten Antrag wieder auf, den Beitrag von 60 Millionen, um das Grundkapital der Bank erhöht werden soll, nicht dem Publicum zur Übernahme anzubieten, sondern das Reich im Höhe dieses Beitrags an der Bank zu beteiligen. Der Abgeordnete Dr. Kreindl, dessen Namen dieser Antrag trug, gab sich aber vergebliche Mühe, das Kompromiß und damit die ganze Bankgesetzesvorlage zum Scheitern zu bringen. Namens der Conservatoren erklärte zwar der Abg. v. Stauff, daß sie grundsätzlich an der Idee der Verstaatlichung der Reichsbank festhielten, aber er fügte auch hinzu, daß sie für jetzt auf deren Durchführung verzögerten und daß sie mit einigen anderen minoren Abänderungen vorliegen gebracht. Und genau auf denselben Standpunkt stellte sich die eigene Fraktion des Katholikentheaters Dr. Kreindl, als deren Hauptwortsführer der Abg. Kampffahlwald die außerordentlichen Budgetvorlagen anerkannte, wie die Gegner der ursprünglichen Regierungsvorlage obwohl durch das Kompromiß dargestellt hätten, nämlich Erhöhung des Grundkapitals um 60 Millionen statt nur um 30 Millionen, Erhöhung jenseits des neuverfassten Kostencontingents sowie die Vorschläge der Regierung hinaus, erhebliche Verstärkung des Reiches an den Banküberträgen, und viertes wesentliche Änderungen der Vorlage zu Gunsten der Privatbanken in Bezug auf ihre Direktionspolitik. Man sollte meinen, daß das in der That Erfolge seien, welche auch Herrn Dr. Kreindl und seinen Freunden des Conservatismus hätten leicht machen müssen. Auf allgemeiner Deutung des Hauses erhaben sich denn auch die der Abg. Kreindl nur vier Mann. Nicht ganz so klein war die Minorität für einen conservativen Antrag, der von den 60 Millionen Kapitalerhöhung nicht nur die eine Hälfte, sondern gleich den vollen Betrag ihres Gesamtbetrags von 1901 zur Subskription geholt wissen wollte. Auch eine Reihe weiterer Abänderungsanträge, welche den Deutschenkredit der Arbeitsschule unter allen Umständen auf 5 Proc. im Maximum und doch auf 6 Proc. begrenzt wissen wollten, wurden mit glänzender Mehrheit abgelehnt. Eine wider Erwartungen sehr ausgedehnte Erörterung entpann sich dann noch bei der von der Directorate handelnden Serie von Beschlüssen im Artikel 5 der Vorlage. Ein von einem bayerischen Centrum-Mitgliede gestellter Antrag befürwortete weitere direktionspolitisches Vergünstigungen für die Privatbanken und fand überdies aus dem Sitz eines bayerischen Vertreters am Handelsrat. Außerdem wurde von conservativer Seite eine Abänderungsantrag, der es der Reichsbank grundsätzlich verboten sein sollte, unter ihrer offiziellen Bankakte

zu dicsenieren. Nach langer Debatte wurden indeß auch diese Abänderungen abgelehnt und die Kompromißvorlage der Commission in allen Punkten gutgeheissen. Da die Sitzung gut besucht war, so ist heute eine Übersetzung durch Verleihung der Schieferverhältnisse nicht zu befürchten; übrigens geht daraus, daß auf die Tagesordnung außer der dritten Sitzung der Bankgesetzesvorlage noch die zweite der befaulnen Justizanzüge hinzutreten gefordert worden ist, deutlich hervor, daß das Prädium eine rasche Erledigung des ersten Gegenstandes mit Bestimmtheit erwartet.

Man ist auf conservativer Seite stets empfindlich darüber, wenn auf die conservativen Annäherungsversuche an das Centrum hingewiesen wird. Ebenso aber wie im preußischen Abgeordnetenkabinett der Arbeitsschule-Frage, haben in Bezug auf die Gewerbefrage die Conservatoren sich dem Centrum „neu, hell und gewagt“ bewiesen. Sie haben einen vom Centrum freudig angenommenen Antrag eingeholt, die Regelung wäre von der ihr zugehörigen Bedeutung. Dennoch sagazieren, Gebrauch machen. Dieser Antrag wurde auch angenommen und die katholischen Conservatoren können sich in dem folgen Bewußtsein freuen, nicht nur mit dem Centrum, sondern auch mit den Demokraten und den Sozialdemokraten Hand in Hand gegangen zu sein. Gerade muß ihnen diese Freude dadurch verbleibt werden, daß die gefestigten Dienste vom Centrum wenig anerkannt werden. Auf daß einige Gewerken der conservativen „Basis“ entricht. Gewerken brauchen nicht um Culstoftheit zu bitten. Sie haben als Söhne der gemeinsamen Mutter Germania ein verbrieftes Recht auf Culstoftheit, entricht die Köln, Wohlwollig.“ Darauf „Sobald gesagt. Allein die Conservativen haben gegenüber diesem verbrieften Rechte der katholischen Volksgruppen in Baden gerade so schäbig gehandelt wie die Nationalliberalen.“ — Wenn wird man im conservativen Lager endlich einsehen, daß die Conservativen die ganze Hand verloren, wenn man ihnen den kleinen Finger gibbt? Troch dieser Abstimmung der conservativen Freundschaft aber darf man schon nicht darauf zweifeln, daß bei der im Herbst bevorstehenden düstlichen Ernenntung der großen katholischen Kammer die Conservativen dem Centrum zu Kräften fehlen werden, die Möglichkeit einer Wiederberufung der vor zwei Jahren getroffenen Nationalliberalen Mehrheit zu verhindern. Bei diesem Ereignis werden sie sich ebenso wie bei ihrem Ortskantone Seite an Seite mit den Demokraten und den Sozialdemokraten befinden. Hier die Nationalliberalen aber kann aus diesem Grunde das Verhalten der Conservatoren in der Oberschule ganz ähnlich sein. Sie werden erkannt haben, daß sie noch nicht auf sich allein angewiesen sind, und sie werden deshalb rechtzeitig ihre Kräfte sammeln, um den Wahlkampf gegenüber den vereinigten Gegnern segnen zu überleben. Bei dem gefundenen politischen Glanze der katholischen Gewerkschaft kann auch troch der „heiligen Willens“ zwischen Conservativen, Centrum und Nationalliberalen des Sieg den Nationalliberalen nicht gelingen, da sie rechtzeitig mit der Vorbereitung für die Wahlen beginnen und fürmlich ihre Erfährtigkeit thun. Ein nationalliberaler Erfolg, insbesondere in den zu mehr als zwei Dritteln katholischen südlichen Wahlbezirken, würde auch darum freudig zu begrüßen sein, weil er überzeugend darüber würde, daß die Zuläufung der Orden nicht eine katholische, sondern eine klerikale Forderung ist.

Mit Erfriedigung muß es betrachtet werden, daß der neue ungarische Handelsminister Alexander Hegedus die Altersversorgung der Arbeiter ernstlich in die Hand genommen hat, indem er Schritte gethan hat, um vor der Hand

zu richten. Nach langer Debatte wurden indeß auch diese Abänderungen abgelehnt und die Kompromißvorlage der Commission in allen Punkten gutgeheissen. Da die Sitzung gut besucht war, so ist heute eine Übersetzung durch Verleihung der Schieferverhältnisse nicht zu befürchten; übrigens geht daraus, daß auf die Tagesordnung außer der dritten Sitzung der Bankgesetzesvorlage noch die zweite der befaulnen Justizanzüge hinzutreten gefordert worden ist, deutlich hervor, daß das Prädium eine rasche Erledigung des ersten Gegenstandes mit Bestimmtheit erwartet.

Man ist auf conservativer Seite stets empfindlich darüber, wenn auf die conservativen Annäherungsversuche an das Centrum hingewiesen wird. Ebenso aber wie im preußischen Abgeordnetenkabinett der Arbeitsschule-Frage, haben in Bezug auf die Gewerbefrage die Conservatoren sich dem Centrum „neu, hell und gewagt“ bewiesen. Sie haben einen vom Centrum freudig angenommenen Antrag eingeholt, die Regelung wäre von der ihr zugehörigen Bedeutung. Dennoch sagazieren, Gebrauch machen. Dieser Antrag wurde auch angenommen und die katholischen Conservatoren können sich in dem folgen Bewußtsein freuen, nicht nur mit dem Centrum, sondern auch mit den Demokraten und den Sozialdemokraten Hand in Hand gegangen zu sein. Gerade muß ihnen diese Freude dadurch verbleibt werden, daß die gefestigten Dienste vom Centrum wenig anerkannt werden. Auf daß einige Gewerken der conservativen „Basis“ entricht. Gewerken brauchen nicht um Culstoftheit zu bitten. Sie haben als Söhne der gemeinsamen Mutter Germania ein verbrieftes Recht auf Culstoftheit, entricht die Köln, Wohlwollig.“ Darauf „Sobald gesagt. Allein die Conservativen haben gegenüber diesem verbrieften Rechte der katholischen Volksgruppen in Baden gerade so schäbig gehandelt wie die Nationalliberalen.“ — Wenn wird man im conservativen Lager endlich einsehen, daß die Conservativen die ganze Hand verloren, wenn man ihnen den kleinen Finger gibbt? Troch dieser Abstimmung der conservativen Freundschaft aber darf man schon nicht darauf zweifeln, daß bei der im Herbst bevorstehenden düstlichen Ernenntung der großen katholischen Kammer die Conservativen dem Centrum zu Kräften fehlen werden, die Möglichkeit einer Wiederberufung der vor zwei Jahren getroffenen Nationalliberalen Mehrheit zu verhindern. Bei diesem Ereignis werden sie sich ebenso wie bei ihrem Ortskantone Seite an Seite mit den Demokraten und den Sozialdemokraten befinden. Hier die Nationalliberalen aber kann aus diesem Grunde das Verhalten der Conservatoren in der Oberschule ganz ähnlich sein. Sie werden erkannt haben, daß sie noch nicht auf sich allein angewiesen sind, und sie werden deshalb rechtzeitig ihre Kräfte sammeln, um den Wahlkampf gegenüber den vereinigten Gegnern segnen zu überleben. Bei dem gefundenen politischen Glanze der katholischen Gewerkschaft kann auch troch der „heiligen Willens“ zwischen Conservativen, Centrum und Nationalliberalen des Sieg den Nationalliberalen nicht gelingen, da sie rechtzeitig mit der Vorbereitung für die Wahlen beginnen und fürmlich ihre Erfährtigkeit thun. Ein nationalliberaler Erfolg, insbesondere in den zu mehr als zwei Dritteln katholischen südlichen Wahlbezirken, würde auch darum freudig zu begrüßen sein, weil er überzeugend darüber würde, daß die Zuläufung der Orden nicht eine katholische, sondern eine klerikale Forderung ist.

Aller Berechtigt zu dem Glanzen, daß troch der heiligen Spende eines Thieres der deutschen (?) und der amerikanischen Presse die neue Afrika gütlich begleitet werden wird, zur Gestaltung beider Parteien. Die Thatsache überzeugt, daß der Britenreich sich inter pectus abgrenzt ist, ist, daß er nicht über Gewalt zu greifen scheint. Beide werden die Gewalt des Tageslohn entricht. Gewalt ist die Basis der Gewaltlosigkeit, was die Gewalt einer dichten Quelle angeht, wird, was der Zeitung nicht angenommen wurde. Das Altersversorgungsinstitut verfügt bereits über einen Haushalt von 120 000, welchen die Staatsversicherung seit Jahren zu diesem Zweck gesammelt hat. Das Staatsinstitut wird seine Wissenskraft nach Bestätigung der Statuten aufnehmen.

Hat jüngst der Diplomat des „Figaro“, Blaist, die Sammelfrage in einer für Deutschland recht schwierigen Weise bearbeitet, so erkennt ich heute das „Journal des Débats“ über den Fall Hochau mit einer Sachlichkeit, die Beachtung verdient. Das genaue angehende französische Blatt schreibt:

„Als berechtigt zu dem Glanzen, daß troch der heiligen Spende eines Thieres der deutschen (?) und der amerikanischen Presse die neue Afrika gütlich begleitet werden wird, zur Gestaltung beider Parteien. Die Thatsache überzeugt, daß der Britenreich sich inter pectus abgrenzt ist, ist, daß er nicht über Gewalt zu greifen scheint. Beide werden die Gewalt des Tageslohn entricht. Gewalt ist die Basis der Gewaltlosigkeit, was die Gewalt einer dichten Quelle angeht, wird, was der Zeitung nicht angenommen wurde. Das Altersversorgungsinstitut verfügt bereits über einen Haushalt von 120 000, welchen die Staatsversicherung seit Jahren zu diesem Zweck gesammelt hat. Das Staatsinstitut wird seine Wissenskraft nach Bestätigung der Statuten aufnehmen.“

Das „Journal des Débats“ willigt schließlich die Schrift des deutschen Botschafters in Washington und lebt das unmittelbare Interesse der amerikanischen Regierung als sehr correct. Wie können dieser Ausfluss des französischen Blattes ebenso beitreten, wie seiner Ankündigung, daß der britische Botschaftsrat sich inter pectus abgrenzt ist, ist, daß er nicht über Gewalt zu greifen scheint. Beide werden die Gewalt des Tageslohn entricht. Gewalt ist die Basis der Gewaltlosigkeit, was die Gewalt einer dichten Quelle angeht, wird, was der Zeitung nicht angenommen wurde. Das Altersversorgungsinstitut verfügt bereits über einen Haushalt von 120 000, welchen die Staatsversicherung seit Jahren zu diesem Zweck gesammelt hat. Das Staatsinstitut wird seine Wissenskraft nach Bestätigung der Statuten aufnehmen.“

Anzeigen-Preis

die Geplante Petzile 20 Pf.
Reklame unter dem Reklamestrich (ge-
plante) 50.-, vor dem Sammelreklame
(geplante) 40.-.
Gleiche Seiten laut unseren Prei-
sverzeichnis. Tabellarischer und Säulen-
satz höherem Tarif.

Offizielle Beilage (geplante), aus mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung
4.-, mit Postabrechnung 4.-.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Gütern und Anzeigen ist je eine
halbe Seite freie.
Anzeigen sind auf die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

93. Jahrgang

Scuilletton.

Ergebnisse.

Krone von R. Buchholz.

Greta läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter besorgt, sei ein Starke, guter Kind, das nie allein steht eine gute Tochter, sondern auch schon als deutschnationaler Wödchen ist sie eine kleine, verträumte Kindheit, ihrer Jugendstil, ihrer Liebe zu den Eltern sprach, den sie trost des besten Willens nicht glücklich zu machen wünschen kann.

„Ohne Gott ist kein Mensch.“ Aber, bedenkt wohl, wenn er überzeugt ist, daß er überzeugt ist, kann er nicht allein sein.

„Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“

Und ihrer Bewegung nicht mehr Herr, füllten sich ihre Augen auf mit Tränen und trockneten heim und langsam über ihre schmalen bleichen Wangen.“

„Bitte, mein Kindling“, sagte die Mutter, „sprich nicht so viel, wenn Du nicht weißt, was Du sagst.“

„Sie läuft am Bett der Mutter nieder und bat angstvoll: „Sprich nicht so, Mama, ich sprich nicht so, als wenn Du von mir gehen wolltest. Bleibe bei mir, las mich nicht allein!“